

Projekt: Virtuelle Führung - Virtueller Rundgang

Entstehung - Erfahrung

Ingrid Münch

Über die Mailing-Liste INETBIB³ erfuhr ich von Virtuellen Führungen. Die Idee gefiel mir gut, und ich fand, wir haben eine tolle Bibliothek, in deren hellen und vielfach ruhigen Räumen angenehm zu arbeiten ist, und so ein Instrument der Wirkung nach außen fehlte unserer Bibliothek eigentlich noch: um künftigen Benutzern die Möglichkeit zu bieten, die Bibliothek schon einmal von außerhalb kennenlernen oder wenigstens einen Eindruck von ihr zu gewinnen; um die Vielfalt des Angebots an Diensten auszubreiten und vielleicht so Lust auf einen Besuch in der Bibliothek zu machen; um zu vermitteln, daß man auch als ganz gewöhnlicher Sterblicher die Bibliothek benutzen kann und nicht erst „Student“ sein muss. Es gibt immer noch viele Menschen, die glauben, daß man nur in die Unibibliothek gehen kann, wenn man auch immatrikuliert ist.

Spontan hatte ich etliche Ideen, die ich mir in einem Mindmap⁴ festhielt. Meine Gedanken trug ich der Leitung vor und wurde für das Weitere an die Informationsstelle gewiesen.

Wie das bei Teamarbeiten so ist, mussten wir uns zunächst einmal zusammen finden.

Gemeinsam schauten wir uns einige der Virtuellen Führungen anderer Bibliotheken an, die bereits im Internet präsentiert werden.

Texte, Bilder, technische Möglichkei-

ten und Grenzen etc. - es galt erst einmal abzuklären und zu organisieren.

Der erste Plan sah wie folgt aus:

Virtuelle Führung

Geführter Rundgang mit der Option, selbst Ausgangspunkte zu wählen.

Bildsequenzen:

- Außenansicht der Universität (Weg zur Bibliothek erklären)
- Blick auf den Eingangsbereich der UB (ALZ + Haupteingang, Erläuterung Ausweise und Öffnungszeiten)
- Infozentrum (Info + Kataloge)
- Lageplan (Buchbereiche S, G, N, J mit Bildlinks, Orientierung in der Bibliothek, systematische Freihandaufstellung)
- Buchbereich (Orientierung am Regal, Regalbeschriftung sichtbar, Arbeitsplätze)
- Ausleihe (Leihfristen)

Besonderheiten:

- Mediothek (Inhalte, Blinden-PC)
- Lehrbuchsammlung
- Semesterapparate
- Kopieren und Drucken???

Weitere Ausarbeitung:

Zunächst brauchten wir Fotos. Da ich nichts Geeignetes fand, beschloss ich, selber zu fotografieren.

Mir war nicht bewußt, was alles auf mich zukommen würde: daß es beispielsweise nicht einfach ist, in der Bi-

bliothek zu fotografieren, sei es aufgrund der Lichtverhältnisse, sei es vor allem aber wegen der überall störend herumstehenden Stützpfeiler. Ausserdem widerstrebte es mir, mir völlig fremde Personen zu fotografieren, Aufnahmen mit Menschen sind jedoch wesentlich lebendiger.

Mit herzlich wenig Erfahrung in digitaler Fotografie und der dazugehörigen Software, musste ich zuerst einmal feststellen, dass die Bilder, die auf dem Monitor meines PCs richtig gut aussahen, auf den PC-Monitoren in der Informationsstelle gänzlich schlecht wirkten. Die Software der Digitalkamera hatte die Bilder automatisch in Sachen „Helligkeit und Kontrast“ aufbereitet, aber eben nur an meinem PC sichtbar. Die Bilder waren plötzlich viel zu dunkel. - Also, noch eine Runde fotografieren! Nebenbei erstellte das Infoteam schon einmal die Texte zu meinen noch nicht vorhandenen Bildern.

Eine mehr oder weniger mündliche Absprache war die Anpassung an das Design. Design ist Ansichtssache. Der eine findet etwas schön, was ein anderer hässlich findet. Ich will damit nicht sagen, dass ich das Design unserer Homepage hässlich finde, aber geradezu schön finde ich es auch nicht.

Eine nächste Hürde, die auftauchte, war das Softwareprogramm „Frontpage“. Zwar hatte ich einen Kurs an der Uni gemacht, das heißt aber nicht, daß ich nun das Programm im Griff gehabt hätte; einstweilen hatte ich vor allem Erfahrungen mit anderen Programmen und mit HTML⁵ gesammelt. Für „Frontpage“ hatte ich mich entschieden, weil dadurch das Design an das Bibliotheksweb-Design angepasst werden konnte. Mich ärgerten jedoch ständig Dinge, die „Frontpage“ tut bzw. nicht tut.

3 Internet in Bibliotheken
4 Graphische Darstellung von Begriffen die thematisch zusammengehören
5 Hypertext Markup Language („Auszeichnungssprache“ für Webseiten)

Da werden überflüssigerweise Ordner und Dateien angelegt, es wird Codetext erzeugt, wo keiner hingehört, der Quelltext ist eine einzige Katastrophe: dumm, wenn man Fehler aufspüren will. Trotz aller möglichen Verrenkungen mußte ich letztendlich doch in den Quelltext wechseln, um manuell Codes zu bereinigen. Da hätte ich doch besser gleich die ganze Arbeit mit Hilfe eines HTML-Editors gemacht.

Ein weiterer aufwendiger Teil beim Aufbau des Virtuellen Rundgangs war die Erstellung der Grafiken bzw. der Pläne. Es gab zwar solche, sie waren jedoch vom Dateiumfang her viel zu gross. Geht man davon aus, dass eine Webseite max. 50kb haben sollte, so war 1Mb und mehr einfach um ein Vielfaches zu viel. Ausserdem erschienen die Grafiken viel zu kompliziert, schon einfach nur der Grundriss ohne die Ausstattung durch Regale oder Arbeitsplätze. Meine Entscheidung stand schnell fest und bedeutete „Neu machen!“. Mit Klaus Ostermeier zusammen versuchte ich die Pläne zu durchschauen und zu vereinfachen. Schliesslich musste das Ganze noch mit einem Grafikprogramm bearbeitet werden, und wie bei der Textverarbeitung muss auch hier jedes Detail festgelegt werden.

Zum Beispiel: Eine Form besteht in der Regel aus wenigstens zwei Teilen, einer Fläche und einem Rand. Eine Fläche kann Füllung (Farbe), Struktur, Verlauf oder nichts von alledem haben. Beim Rand eröffnen sich die gleichen Möglichkeiten, hinzu kommt

die Breite des Randes. Zwar wird die Arbeit durch das Kopierverfahren vereinfacht, eine Festlegung muss jedoch trotzdem erst einmal getroffen werden.

Das Ganze sieht dann in etwa wie folgt aus:

Elemente:

- Arbeitsplatz:
 - Fläche: Rgb(62,121,194);
 - Rand: (0,0,128)1px
- Buchregale: rgb(250,225,140) ;
- „Räume“: rgb (0,0,0) ohne Füllung
- PlanBenennung: Arial, 26pt, rgb(0,0,128),
- Ebenenbezeichnung: Arial, 24pt Umriss, rgb(0,0,128),
- Pfeile:
 - Breite: 5
 - Höhe:2,5
 - Blau (0,0,128)
 - Rot (245,15,15)
- Regalbeschriftung: Arial, 12pt, rgb(0,0,128)
- Planumriss: Rechteck, Umriss 2pt,
 - Linienstil: durchgezogen
 - Farbe: rgb(0,0,0)
- Suchpunkte:
 - Fläche: (0,128,0),
 - Beschriftung: Arial 16pt weiß,
 - Bearbeitung: „Innenfasse“
- Raumteiler:
 - Umriss:rgb(128,128,128)
 - Linienbreite: 2
 - Linienstil: # 5 gestrichelt

Schliesslich kam noch eine Verunsicherung durch das Leitsystem und den Umzug hinzu. Was würde ich vom neuen Leitsystem übernehmen können, müssen? Würde denn am Ende alles planmässig aufgestellt sein? Es stellte sich zu einem späteren Zeitpunkt heraus, dass dem nicht so war. Bei einem weiteren Rundgang durch die Bibliothek stellte ich fest, dass Regale doch anders aufgestellt wurden und dass man sich mittlerweile kaum mehr wirklich spontan zurechtfindet. Das hieß also, die Pläne nochmals überprüfen, gegebenenfalls überarbeiten. Was ich dann mit Wolf v. Cube auch tat.

Im übrigen finde ich ohnehin nicht, dass eine Website etwas Statisches ist. Ich denke, sie muss laufend überprüft und auf dem neuesten Stand der Dinge gehalten werden, neue Erkenntnisse und Ideen sollten mitverarbeitet werden, so wie die realen Gegebenheiten sich ja auch laufend ändern.

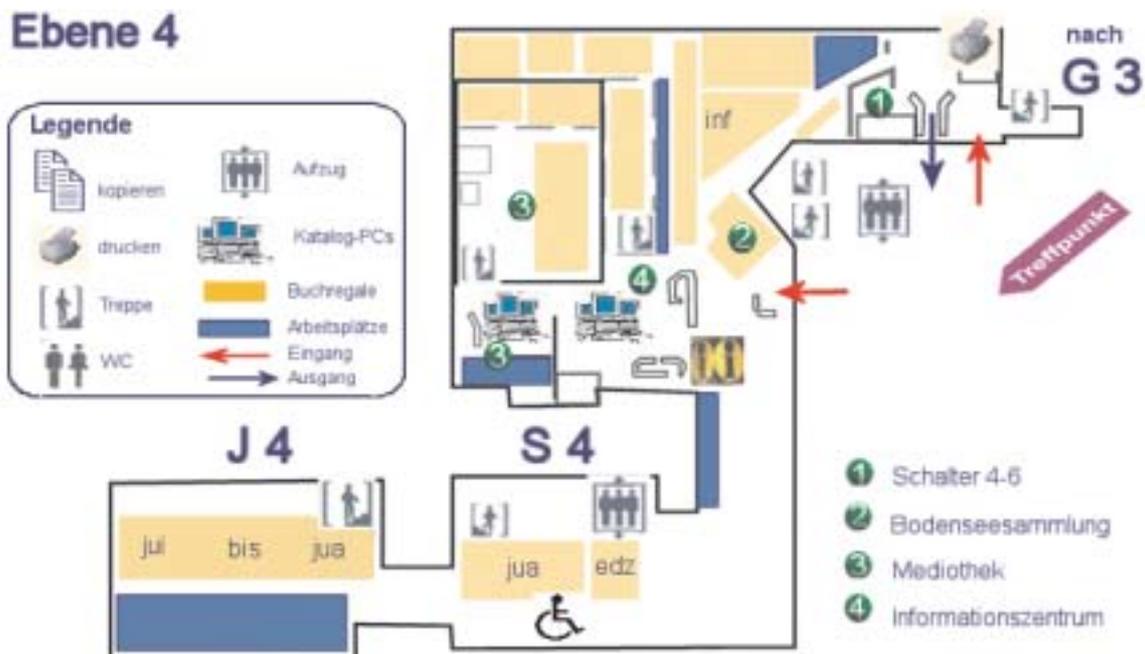
Irgendwann erreicht man jedoch einen Punkt bei der Erstellung, wo man sich sagen muss: Fertig!

Aber kann man denn wirklich jemals fertig sein? Gibt es nicht immer mal wieder etwas zu verändern, zu verbessern?

Was wird mit dem Informationszentrum geschehen, wohin wird die Lehrbuchsammlung ziehen? – Die nächsten Veränderungen stehen schon an.

Zusammenfassend lässt sich sagen ich habe bei diesem Projekt, das immer nur nebenbei lief, viel Neues gelernt und anderes vertieft. Trotz mancher

Ebene 4



Schwierigkeiten und Ärgernisse auf seiten des Technischen hat mir die Arbeit im grossen und ganzen Spass gemacht.

Hier nun die für mich wichtigsten Punkte zusammengefasst:

- Wichtig ist eine gute Organisation der Dateien
- Arbeiten sollten detailgetreu dokumentiert werden, um eine Wiederaufnahme zu einem späteren Zeitpunkt zu erleichtern. (Computer sind dumm, und der Mensch ist vergesslich.)
- Bei Bildern ist es wichtig, die Originaldatei zu behalten, da sich bei jedem Dekomprimieren die Qualität verschlechtert
- Spätestens seit der kleinen Katastrophe mit „Laufwerk K“ ;-) wissen wir alle, wie wichtig Sicherungskopien sind.

- Vorsicht bei der Bearbeitung einer Sache an verschiedenen PCs! Verwendet man nicht überall die gleichen Grundeinstellungen, hat man später Probleme.
- Bin ich auch einmal bereit, ein ganzes Stück Arbeit „über Bord“ zu werfen, wenn ich mich im Lösungsweg verrannt habe?
- Sowohl während der Arbeit in einem Team als auch bei der Gestaltung einer Webseite müssen ständig Kompromisse eingegangen werden.
- Man darf die Begeisterung nicht verlieren, auch wenn man aufgrund der verschiedensten Umstände immer wieder den Faden verliert.
- In einem Team ist es wichtig, dass jeder seinen Anteil erfüllt.
- Erstaunlich viele Menschen sind bereit einem zu helfen, wenn man sie nur fragt.
- Wie eine Webseite dargestellt wird, hängt letztlich davon ab
 - welcher Browser verwendet wird
 - welches Betriebssystem man benutzt
 - ob ein Röhrenmonitor oder ein Flachbildschirm beim Betrachten benutzt wird
 - welche benutzerspezifischen Einstellungen gewählt werden.

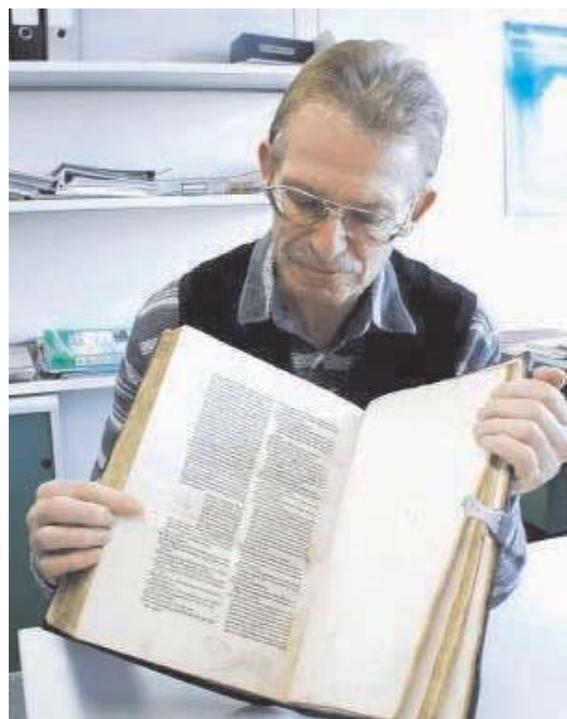
Und nun, da ich beschlossen habe fertig zu sein, möchte ich mich schliesslich auch noch bei allen Helferinnen, Helfern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (Info-Team) für die Zusammenarbeit bedanken.

Restaurierungen in der Wessenberg-Bibliothek

Peter Christoph Wagner

Die Bibliothek der Universität Konstanz hat aufgrund des Vertrages zwischen Stadt und Universität vom 16. November 2001 die über 30.000 Bände umfassenden Bestände der Wessenberg-Bibliothek in ihrer Obhut. Sie kümmert sich nicht nur um die sachgerechte Erschließung durch Verzeichnen in den elektronischen Katalogen sowie den schonenden Umgang in der Benutzung, sondern auch um die Rettung gefährdeter Objekte durch fachgerechte Restaurierung. Zwei aufwändige Restaurierungsmaßnahmen konnten im Laufe dieses Jahres durchgeführt werden: Mit Finanzmitteln, die aus dem Verkauf jüngerer Dubletten der Wessen-

berg-Bibliothek erwirtschaftet wurden, konnte die Restaurierung eines vor allem im Einbandbereich schwer geschädigten Buches finanziert werden. Es handelt sich um eine voluminöse Inkunabel, also ein Werk aus der Frühzeit des Buchdrucks, mit drei Texten, die 1493 und 1494 gedruckt und dann in einen Holzdeckel-einband mit Lederbezug eingebunden worden waren. Die Verzierung der Vorder- und der Rückseite besteht aus einem großen An-



Peter Christoph Wagner